

dies irgendwie vermerkt wird. Wer *Luthers* Äußerungen zum Judentum zur Kenntnis nehmen will, mag sie den im Kleindruck bei Bienert abgedruckten Luthertexten entnehmen; wer sich mit der Problematik dieser Texte *seriös* beschäftigen will, muß nach wie vor auf die Arbeiten von Reinhold Lewin, Wilhelm Maurer, Joachim Rogge, Gerhard Müller, Kurt Meier, Heiko Augustinus Oberman, Heiner Grote zurückgreifen, und — angesichts des Bienertschen Argumentationsniveaus — kann der Rezensent nicht umhin, auch auf seine eigenen Versuche in diesem Zusammenhang hinzuweisen.

Johannes Brosseder

Adreßbuch für das katholische Deutschland. Ausgabe 1983/84. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz und vom Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1983. 270 Seiten. Kt. DM 22,50.

Dem — freilich sehr viel umfassenderen — „Adressenwerk der evangelischen Kirchen“ entspricht katholischerseits das „Adreßbuch für das katholische Deutschland“, das im Personenregister rund 2 900 Namen und im Sachregister etwa 2 700 Stichworte enthält. Aufgliedert in fünf Abschnitte („Weltkirche“, „Kirche in Europa“, „Deutsche Diözesen und sonstige Jurisdiktionsbereiche“, „Überdiözesaner Bereich“, „Kirchliche Einrichtungen in den Bundesländern“) gibt das Adreßbuch übersichtlich angeordnete Auskünfte über Struktur und personelle Besetzungen der katholischen Kirche in der Bundesrepublik und in der DDR, ebenso aber auch über die wichtigsten Angaben im internationalen und im europäischen

Bereich. Es dürfte daher über den gegebenen kirchlichen Rahmen hinaus zum unentbehrlichen Instrumentarium ökumenischer Zusammenarbeit gehören.

Kg.

KIRCHEN DES OSTENS

Konrad Onasch, Kunst und Liturgie in Stichworten unter Berücksichtigung der Alten Kirche. Verlag Hermann Böhlhaus Nachf., Wien-Köln-Graz 1981. 495 Seiten. Geb. ÖS 596, DM 86,—.

Zwar ist Onasch bereits durch seine Arbeiten über die Ikonenmalerei international bekannt geworden. Das vorliegende Buch aber zeigt, daß er sich über sein spezielles Fachgebiet hinaus mit allen Dimensionen des ostkirchlichen Geistes und Lebens so intensiv beschäftigt hat, daß er in der Lage war, ein ganzes Wörterbuch über die orthodoxe Kirche vorzulegen, das als eine eindrucksvolle Wissens- und Informationsquelle bezeichnet werden kann. Sehr selten hat der Rezensent ein Buch dieser Qualität gelesen, das nur von einem einzigen Gelehrten geschrieben wurde; denn gewöhnlich werden Werke dieser Art von einem Gelehrtenteam vorgelegt.

Zunächst ist hervorzuheben, daß Onasch die Verflochtenheit der Ikonenmalerei mit dem Kultgeschehen in der orthodoxen Kirche mit Erfolg sichtbar macht und daß er damit die These überzeugend belegt, daß die Kunst der Ostkirche bzw. der Kirche byzantinisch-griechischer Tradition nicht um ihrer selbst willen entstanden ist. Deshalb ist sie auch nicht aus sich selbst heraus verständlich, zumal sie — mehr als die kirchliche Kunst Westeuropas — in dieser Kultur eingebettet ist.

Folglich wird vom Verfasser die Einsicht in die umfassende Integrations-

kraft der byzantinischen Liturgie zum Ausgangspunkt seines Wörterbuches gemacht, so daß sich eine Fülle von komplizierten Zwischenbeziehungen zur Kunst, zum Kirchenbau, zur Kirchengedichtung und Kirchenmusik, wie auch zum Kirchenrecht und zu einer Ästhetik ergeben, die Onasch als Kultästhetik bezeichnet. Weitere Zwischenbeziehungen der Liturgie zu Bereichen der byzantinischen und slawischen Kulturen, die der Benutzer des vorliegenden Buches entdecken wird, weisen im übrigen auf die Tatsache hin, daß dieses Wörterbuch nicht nur für Theologen von Nutzen sein kann.

Dies läßt sich an Hand eines Beispiels aufzeigen, nämlich des Stichwortes Engel (98-100). Zunächst — nach den entsprechenden griechischen, russischen und lateinischen Termini — folgt die Beschreibung der Funktion der Engel sowie die Darstellung ihrer Aufgaben; die Schilderung der Engel-Hierarchien usw. Zum Schluß erfahren wir, wie die Kunst der alten Kirche die Engel darstellte, und — am Ende des Artikels — wird auf das Stichwort Trinitätsbild unter Dreieinigkeits (87-88) hingewiesen, und zwar zur Erläuterung des Erscheinens der Engel im Trinitätsbild.

Es bleibt nur noch zu erwähnen, daß im Anschluß an jeden Artikel reiche Literatur angegeben ist, die uns in unserer Feststellung noch einmal bestärkt, daß der Autor eine kostbare und wichtige Wissensquelle in seinem Werk erschlossen hat. Etwa 150 Abbildungen im Text und auf Tafeln verlebendigen die Textaussagen, während Verzeichnisse der griechischen, lateinischen und russischen Termini sowie liturgische Texte die Benutzung des vorliegenden Wörterbuches erleichtern.

Demosthenes Savramis

Nicolas Zernov, *Sunset Years. A Russian Pilgrim in the West. Fellowship of St. Alban and St. Sergius*, London 1983.

Es ist immer bewegend, Zeilen zu lesen, die ein Sterbender niedergeschrieben oder diktiert hat. Im Falle des Nicolas Zernov († 1980) handelt es sich um einen ökumenisch profilierten Mann, von Herkunft hochgebildeter Moskauer, als Emigrant, der das Exilschicksal reflektiert, in Paris, London und Oxford zu Hause, nach dem Ersten Weltkrieg Leiter des Russian Student Christian Movement, dann Inspirator der Fellowship of St. Alban and St. Sergius, Ort des Austauschs orthodoxophiler Anglikaner und orthodoxer Einwanderer, und Herausgeber der Fellowship-Zeitschrift *Sobornostj*. Unter seinen literarischen Werken ragt *The Russian Religious Renaissance* (1963) hervor, unüberholte Darstellung der Wendung liberaler und marxistischer Intellektueller des Zarenreiches zur — religionsphilosophisch interpretierten — Orthodoxie seit 1903, die so folgenreich war.

Das ökumenische Vermächtnis, das Zernov in seinen letzten Sätzen niederlegt, hat einfache Konturen: Pessimism is widespread among the Orthodox. Aber Christus will die Einheit. Ist Sündigkeit die Ursache der Rivalität der Kirchen? Die faktische Geschichte zeigt ein anderes Bild! Im Konflikt Nikon — Arrakkum zeigt sich typisch: Auf beiden Seiten Asketen. Auf beiden Seiten unerschütterlicher Glaube — und daran spaltete sich Rußland. Analog die anderen Zerteilungen der Christenheit. Der Analyse der Zertrennung entspricht Z's ökumenische Therapie. Biographische Momente geben seiner Darlegung Wärme.

Nicolas' Frau Militza hat bis wenige Stunden vor dem Tod das Diktat mitge-